

Laibacher Zeitung.

Nr. 55.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 6. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 40 kr., 2mal 60 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1868.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. den Adjuncten der experimentellen Forschung an der medicinischen Klinik des Professors Oppolzer Dr. Salomon Stricker zum außerordentlichen Professor der Experimentalpathologie an der Wiener Universität mit dem Rechte, auch über allgemeine Pathologie Vorträge zu halten, allergnädigst zu ernennen geruht. **Sasner m. p.**

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am Brünner Obergymnasium erledigte Lehrstelle dem Gymnasialprofessor zu Zglau Karl Werner verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. März.

Der Telegraph bringt preussische Repressivmaßregeln gegen den König Georg von Hannover. Um die gehässigste Maßregel der Vermögensconfiscation und die Erhebung des Hochverrathesprocesses gegen den Minister des Königs, der übrigens als solcher vom österreichischen Cabinet nicht anerkannt ist, den Grafen Platen, zu begründen, genügt der preussischen Regierung eine Familienfeier mit einigen nur vom natürlichen Gefühl und Vertrauen in das Recht zeugenden Toasten! Die „N. A. Z.“ ließ allerdings in ihren letzten Artikeln auf ähnliche Maßregeln schließen.

In einer Correspondenz „aus Wien“ ließ sie sich schreiben, es seien „von der Kriegskanzlei des Grafen Platen nach allen vier Winden Manifeste ausgegangen, um Europa zu verkündigen, daß König Georg sich mit Preußen nach wie vor auf dem Kriegsfuße befinde.“ In denselben heißt es: „Die Stellung des Königs wird der Annexion (Hannovers) gegenüber nach diesen Manifesten nie eine andere als eine feindselige sein.“ Man rüfte sich also im Piesinger Lager zu neuen Angriffen. Die „Kreuzzeitung“ reproducirte ostensibel einen Bericht aus Thüringen, laut welchem die vom Wiener Feste zurückkehrenden Hannoveraner erklärten, „sie seien in der Opposition gegen die preussische Regierung neu ermuthigt worden und hätten zur Rückkehr des Königs alles vorzubereiten.“ Bei Abfassung ihres gestrigen Leadere über die Thronrede hatte die „Kreuzzeitung“ allerdings noch keine Ahnung von dem wahren Stande der Dinge. Sie sagte, die Aufeinanderfolge der Sätze über die „Ausgleichsverträge“ und die friedlichen Beziehungen zum Auslande drücke unverkennbar den Gedanken aus, „daß die Piesinger Agitation nur durch Anlehnung an eine auswärtige Macht zu einer Sache erwachsen wäre, welche der Erwähnung bedurft hätte, während sie jetzt, in ihrer Isolirung, ihre Bedeutung nur in dem Gegensatz zu der Großmuth des Königs Wilhelm findet.“

In Bezug auf den Vorwurf, daß die österreichische Regierung noch immer den Grafen Platen als auswärtigen Minister des Königs Georg und die Verleihung hannoverscher Orden anerkenne, bemerkt ein Correspondent der Bank- und Handelszeitung: „Die erste Thatfache ist einfach unrichtig, es tragen vielmehr alle Mittheilungen des k. k. Cabinetes an den ehemaligen hannoverschen Minister des Auswärtigen schon seit dem Schlusse des Jahres 1866 bloß die Adresse: „Sr. Excellenz dem Herrn Grafen v. Platen in Piesing.“ In Bezug auf die zweite Thatfache aber liegt, ebenfalls aus dem Schlusse des Jahres 1866, allerdings ein förmlicher Ministerathsbeschluss vor, wonach die von österreichischen Unterthanen nachgesuchte Bewilligung zur Annahme der von irgend einem der depothetirten Fürsten — der deutschen wie der italienischen — verliehenen Orden ohneweiters zu ertheilen ist, dagegen, um auch nach der anderen Seite hin nicht zu verlegen, die amtliche Publication derselben zu unterbleiben hat.“

Die rumänischen Zustände geben noch immer Anlaß zu Besorgnissen. Immer mehr zeigt es sich, daß der Sitz der rumänischen Regierung eigentlich in Petersburg sich befindet. So schreibt die Bukarester „Terra“ vom 28. Februar: „Wie wir nicht müde werden, unserer Regierung die Umkehr von den russischen Pfaden dringend anzurathen, so wollen wir auch nicht aufhören, alle Beweise sorgfältig zu sammeln, daß sie tief in der russischen Politik steckt. Gestern hat die Regierung der Kammer ein Gesetproject vorgelegt, das die Abänderung

mehrerer Artikel des Code Civil, betreffend die Ehe, zum Zwecke hat. Nun wissen wir aber positiv, daß diese Artikel von der russischen Regierung mit sehr ungünstigen Augen angesehen wurden; daß sie die Abänderung derselben gewünscht und dies eine jener Concessionen bildet, die mit der Mission des Bischofs Melchisedek zusammenhängen.“

Nur Reform der österreichischen Staatsfinanzen.

Wien, 26. Febr. (N. A. Z.) Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß der Finanzminister Dr. Brestel sein Finanzprogramm dem Ministerium für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder bereits vorgelegt habe. Berathungen darüber sind im Zuge, dürften aber bisher noch nicht zu einem definitiven Resultat geführt haben. Nach allem was man hört, ist Dr. Brestel fest entschlossen, abweichend von den Wegen, die seine Amtsvorgänger fast ausnahmslos gewandelt, die Methode der Opportunitätspolitik und der zeitweiligen Auskunfts Mittel in Geldsachen, also des Lebens von der Hand in den Mund, zu verlassen und ein bestimmtes klares Finanzsystem mit einer wohlgegliederten Reihe von Maßregeln einzuleiten, deren Endziel, mit kurzen Worten gesagt, die möglichst schnelle Beseitigung des Deficits ist. Das Schwergewicht wird dabei allerdings auf die deutsch-slavischen Provinzen fallen, deren Interessen an dem Erfolg oder Mißerfolg in erster Linie theilhaftig sind; tragen ja doch die Länder der Stephanskronen, nur in dem Verhältniß von 3 zu 7 zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten bei, und leisten doch Ungarn, das die Solidarität der Staatsschuld abgelehnt hat, zu derselben nur eine jährliche fixe Abfertigungssumme. Gleichwohl müssen die Maßregeln, welche das cisleithanische Ministerium treffen will, mit der ungarischen und der Reichsregierung combinirt werden, und eine solche Combination dürfte, abgesehen von manchen Schwierigkeiten, die in den Personen und Dingen liegen, mit einigem Zeitaufwand verbunden sein.

Das Detail des Programms entzieht sich natürlich der Oeffentlichkeit, doch wird man nicht sehr gehen, wenn man annimmt, daß unter den Wegen, zum Ziele zu gelangen, Dr. Brestel die Contrahirung neuer Anleihen und den Staatsbankrott ausgeschlossen hat, und daß der Minister eines zweijährigen Zeitraums zur Vorbereitung zu bedürfen glaubt, deren Resultat nach Ablauf dieser Frist ein deficitloses Budget sein soll. Es handelt sich also, wie aus allem zu entnehmen, um eine durchgreifende Umgestaltung und gründliche Verbesserung unseres allerdings sehr im argen liegenden Steuersystems und dessen was darum und daran hängt. Selbstverständlich wird die Steuerreform mit den thätlichsten Ersparungen im Staatshaushalt und mit der Aufstellung eines Normalbudgets Hand in Hand gehen müssen; weil jedoch die letztere ihrerseits wieder wesentlich von der Durchführung der Armereform abhängt, so ist die zu Vorarbeiten in Anspruch genommene zweijährige Zeitfrist gewiß nicht zu hoch gegriffen, und Dr. Brestel muß auf eine aufrichtige werththätige Unterstützung seiner Amtcollegen rechnen können. Es ist weder hier der Platz, noch scheint es an der Zeit, auf Einzelheiten des Plans einzugehen und insbesondere den Erwägungen zu folgen, welche hiesige Blätter an die Revision der Einkommensteuergesetze und an die Chancen der Einführung einer Vermögenssteuer geknüpft haben; es genügt, die Uebereinstimmung zu constatiren, mit welcher die öffentliche Meinung längst erkannt hat, daß unsere Einkommensteuer weit weniger abwirft, als sie ohne allzu große Belastung der Steuerträger bei einer gerechteren Durchführung und besseren Handhabung abwerfen sollte.

Die Mängel des gegenwärtigen Steuermodus treten namentlich bei der ersten Classe der Einkommensteuer zu Tage, welche die kaufmännischen Geschäfte, die großen Firmen, Unternehmungen, Creditinstitute, Fabriken u. f. w. in sich faßt. In diesen Kreisen wird Dr. Brestels Reformprogramm freilich Opposition finden, dagegen werden die Staatsgläubiger des Inlandes und des Auslandes, die Börsen und die kleinen Rentiers und Capitalisten, deren Käufe oder Verkäufe bei uns in regelmäßigen Zeiten den Stand der Course wesentlich bestimmen, die Absichten des Ministers mit großer Befriedigung begrüßen. Ebenso interessant als belehrend ist in dieser Beziehung eine Vergleichung des Unterschieds in dem Stande der Börsencurse seit den letzten acht Wochen. Seit Anfang Jänners sind, um nur einige bezeichnende

Posten, darunter keine sogenannten Spielpapiere hervorzuheben, 5proc. Metalliques um 4 Proc., steuerfreies Anlehen um 3 Proc., 60er Loose um 3 fl., 64er Loose um 10 fl. per Stück gestiegen, das Silberagio ist von 19 auf 15, der Preis der Devisen London von 21 auf 16 fl. per Pf. St., der Napoleond'or von 9 fl. 72 kr. auf 9 fl. 33 kr. gesunken. Die Spielpapiere der Börse, die zum Theil eine noch erheblichere Besserung aufweisen, lassen wir hier außer Berechnung.

Diese Ziffern sind Thatfachen, die eine allgemein verständliche Sprache reden. Die öffentliche Meinung hat nicht ermangelt, die Andeutungen, welche über die leitenden Gedanken des Finanzministeriums in das Publicum drangen, sofort mit ihrem andauernden Vertrauen zu begleiten. Abgesehen von anderen Kreisen, haben also jedenfalls Börse und Kleinbesitz in Papieren die Absichten des Herrn Dr. Brestel gutgeheißen. Weber würden die Effecten, die von dem kleinen Rentner vorzugsweise zur Capitalanlage verwendet werden, gestiegen, noch die fremden Valuten gefallen sein, wenn man nicht den Glauben gehabt hätte, daß neue Anleihen und Bankrott den Absichten der Regierung fern liegen. Die öffentliche Meinung hat den Minister, indem sie auf dem Geldmarkt die oben verzeichneten Curserbesserungen zum Ausdruck brachte, nicht nur auf seinem Wege mit ihrem Beifall begleitet, sie hat ihm, möchte man sagen, diesen Weg gleichsam vorgezeichnet, und sein Verdienst ist es, sie scharf erforscht und klar erkannt zu haben. Indirect kommt die Hebung des Curses der Staatseffecten nicht bloß dem Besitzer derselben, sondern allen zu gute, weil der Zinsfuß sinkt, wenn die Staatspapiere steigen. Der niedrige Preis, also der hohe Zinsfuß der letzteren, ist es ja vorzüglich gewesen, der bei uns den allgemeinen Zinsfuß, den Preis des Capitals gesteigert hatte. Tragen die Staatspapiere 9 Proc. und darüber, so wird sich im Lande schwer jemand herbeilassen, sein Capital in industriellen Unternehmungen oder Grundrente anzulegen. Ackerbau, Fabriken, Handel und Gewerbe darben wegen der hohen Zinsen, die der Staat bewilligen mußte. Sinkt der Zinsfuß, so sinken bis zu einem gewissen Grad auch die Preise der Lebensbedürfnisse. Selbst die Durchführung unserer gegenwärtigen dem Freihandelssystem zugewendeten Zoll- und Handelspolitik ist von dem Sinken des Zinsfußes abhängig, weil österreichische Producenten bei hohen Preisen des inländischen Capitals mit dem Auslande nicht concurriren können. So wird das neue Finanzsystem auch jenen Kreisen Nutzen bringen die gegen daselbe anstreben; die Opposition wird allmählich schwinden.

Das Programm des Ministers verweist uns auf den einzig richtigen Weg und auf die alte Wahrheit: „Hilf dir selbst, und Gott wird dir helfen.“ Staatsbankrott einerseits, neue Anleihen und Steuererhöhung andererseits wollen, ist ein innerer Widerspruch. Zahlen wir die alten Schulden nicht, so werden wir dadurch schwerlich Credit für neue erlangen, und die Staatsgläubiger, die durch Zinsreduction schwere Einbußen erleiden würden, können nach dem Staatsbankrott unmöglich steuerkräftiger sein als vorher. Heute wünschen wahrscheinlich auch die Ungarn, die nur eine kleine und zwar eine fixe Summe zu den Zinsen der Staatsschuld beitragen, nicht mehr, daß Oesterreich seine Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger nicht erfülle. Früher hat sie mancher dieses Wunsches verdächtig gehalten. Aber was sie vielleicht heute noch nicht ungern sehen würden, ist die Fortdauer der Zettelwirthschaft. Sie haben keine Fabriken, brauchen daher keinen ausländischen Credit, und deshalb drückt sie kein Silberagio und kein Schwanken des Agio. Dagegen haben sie im vergangenen Jahre viel an Cerealien in das Ausland verkauft und die Zahlung des Kaufschillings in Silber und Gold erhalten, an dem sie um so mehr gewannen, je mehr die Banknote entwerthet war. Dies ist der Grund, warum die Ungarn keine Eile haben, die österreichische Landeswährung al pari zu setzen. Allein gegenwärtig ist es noch nicht an der Zeit, an die Heilung dieses Schadens zu denken. Vorderhand mag es genügen, daß das Silberagio auf 15 gewichen ist und Neigung zeigt zu weiterem Weichen. Die allmähliche Einziehung der Staatsnoten kann erst in Angriff genommen werden, wenn das Deficit im Staatsbudget behoben ist. Alles kommt auf die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben an. Mögen, um sie zu erwirken, den Staatsmännern unserer „neuen Aera“ einige — Friedensjahre beschieden sein!

8. Sitzung der Delegation des Reichsrathes

am 3. März.

(Schluß.)

Regierungsvertreter Oberst Freiherr v. Törkheim (zur Rechtfertigung der Nothwendigkeit des Baues einer Eisen- und Metallgießerei im Ausrüstungsarsenal für die k. k. Marine in Pola): Es bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, daß ein Seearsenal, welches sowohl zum Neubau als auch zur Reparatur der Schiffe die notwendigen Werkstätten enthalten muß, auch eine Gießerei besitzen solle. Der Grund, warum unter so vielen Werkstätten, die in Pola noch fehlen, gerade eine Gießerei am dringendsten notwendig betrachtet werden muß, ist der, weil man sich bezüglich anderer Werkstätten sehr leicht noch mit nothdürftigen Provisorien behelfen könnte. Anstreicher-, Tischlerwerkstätten lassen sich in provisorischen Bauten leicht unterbringen, bei einer provisorischen Gießerei aber könnte sich der provisorische Charakter doch nur auf den äußeren Bau beziehen; die kostspielige innere Einrichtung müßte dieselbe sein, wie für eine permanente Gießerei. Aus diesem Grunde mußte die Errichtung einer solchen als dringendes Bedürfnis für den Ausbau des Arsenal's von Pola in Antrag gebracht werden.

Es entspann sich nun eine längere Debatte; die Abgeordneten Zyblikiewicz, Groß (Wels) und Schindler sprachen gegen die Bewilligung von Auslagen für Neubauten, Skene und Groß (Reichenberg) für die Bewilligung. Schließlich wurde die begehrte Summe von 80.000 fl. gestrichen und der Marineverwaltung die Virements gestattet.

Der Ausschuß beantragte folgende Resolutionen:

„Die Regierung sei aufzufordern, 1. die Organisation der Centralleitung, der Behörden und Aemter der k. k. Kriegsmarine einer Revision zu unterziehen und hierbei die Marinetruppen- und Flotteninspektion aufzulassen;

2. die ökonomische Verwaltung der Marine in die Hände von Nichtmilitärs zu legen;

3. bis zum nächsten Voranschlage einen fixen Flottenstand, sowie

4. einen genauen Nachweis über die für das Arsenal zu Pola von Anfang an verausgabten Kosten, dann eine begründete Uebersicht der weiter noch notwendigen Land- und Wasserbauten und der hiefür sich ergebenden Ausgaben und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Jahre vorzulegen.“

Pratobevera beantragte, den Schluß des ersten Punktes der Resolution wegzulassen, da die Flotteninspektion bereits aufgelassen sei, worauf Kriegsminister v. Khun erklärte, daß Se. Majestät die Flotteninspektion aufgehoben habe, was mit Beifall aufgenommen wurde.

Die Resolution 1 wird mit Weglassung des letzten Passus angenommen, desgleichen die Punkte 2, 3 und 4.

Die nächste Sitzung ist Freitag. Tagesordnung: Ausschußbericht über das Extraordinarium der Land-armee.

Wir recapituliren die Hauptsummen, aus welchen das für die k. k. Marine bewilligte Ordinarium besteht.

Für die Titel 1, 2, 3, 5, 6, 7 wurden	fl.
zusammen bewilligt	2,150,324
für Titel 4 „Flottenstand“ zusammen	3,970,241
für Schiffe in Ausrüstung und Reserve	1,441,635
Zusammen	7,562,200

Dieses Erforderniß reducirt sich nach Abschlag der eigenen Einnahmen von	79,200
auf	7,483,000

Dazu kommt noch für übernommene Buchhaltungsbeamte gegen gleichzeitige Ausscheidung aus dem Voranschlage für die Rechnungscontrole	25,477
somit wird als Staatszuschuß bewilligt	7,508,477

Oesterreich.

Wien, 4. März. (Reichsrath und Delegation.) Die „Reichsraths-Correspondenz“ meldet: Das Ministerium faßte noch keinen definitiven Beschluß über den Schluß des Reichsraths, jedoch ist eine Besprechung des Clubs der Linken bevorstehend, um der Regierung anzurathen, den Reichsrath nicht früher zu schließen, bis die wichtigsten Gesetze, namentlich das confessionelle, zur Gesetzeskraft erhoben worden seien. Die ungarische Delegation nahm in zweiter Lesung das Referat über das Budget des Finanzministeriums und der Zolleinnahmen unverändert an. Zwei Amendements Zsedenyi's, Streichung von 66.000 fl. bei der Centralleitung und Verweigerung des Credits für unvorhergesehene Auslagen, wurden verworfen. — Die Reichsrathsdelegation nahm die Sectionsanträge über das Extraordinarium des Kriegsbudgets unverändert an.

Wien, 4. März. (Die angebliche Entscheidung in den interconfessionellen Fragen. — Minister Berger.) Die „W. Abdpst.“ schreibt: In einem hiesigen Abendblatte begegneten wir gestern einer ganz unverständlichen Notiz über eine angebliche Entscheidung in den schwebenden interconfessionellen Fragen. Wir hätten die Notiz, die in sich selbst den Stempel der Ungereimtheit trug, einfach unbeachtet gelassen, wenn sie nicht mehreren Blättern heute Stoff zu allerlei Combinationen und Erörterungen geboten hätte. So aber sehen wir uns allerdings veranlaßt zu erklären, daß das Concordat und die confessionellen Fragen in der jüngsten Zeit den Gegenstand von Ministerberathungen nicht gebildet haben. Bekanntlich werden jene Gesetzentwürfe eben jetzt der Behandlung beider Häuser unterzogen und die betreffenden Blätter hätten, wie uns scheint, schon um deswillen unschwer zur Schlußfolgerung gelangen können, daß in diesem Augenblicke eine Veranlassung zu neuerlichen „Entscheidungen“ und „Schlußfassungen“ des

Ministeriums in keiner Weise vorlag. — Ferners schreibt die „Abdpst.“: Mehrere hiesige Blätter bringen detaillierte Angaben über das Verhalten des Herrn Ministers Dr. Berger als Regierungsvertreter bei der Ausschüßberathung des Gesetzes zur Regelung der Eidesablegungen vor Gericht. Ohne auf den Ton der betreffenden Mittheilungen hier des Näheren einzugehen, haben wir nur zu bemerken, daß der genannte Herr Minister weder die Regierung bei der Berathung jenes Gesetzentwurfes vertritt, noch auch bei der in Rede stehenden Ausschüßberathung anwesend war.

— (Reichsrath.) Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Das Ministerium hat die Absicht, die Reichsraths-session noch vor Ostern zu schließen, aufzugeben. Die Session soll bis Ende April dauern. Die Finanzvorlagen, womit die beabsichtigten Steuer-Erhöhlungen verbunden sind, dürften in acht Tagen vor das Abgeordnetenhaus gelangen. — (Eisenbahnunfall.) Die Eisenbahnbrücke über den Pruth bei Luzany ist gebrochen, während ein gemischter Zug dieselbe passirte. Zwei Locomotive und neun Ochsenwaggons stürzten in den Fluß, die Personenwaggons blieben stehen. Es ging kein Menschenleben verloren, auch der Ochsentransport wurde gerettet.

Ausland.

Berlin, 4. März. (Die hannoversche Confiscation. — Vertretung beim Norddeutschen Bund.) Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die Sequestration der Donation des Königs von Hannover und fügt hinzu, daß bei Gelegenheit der letzten Schritte des Königs Georg Frankreich und Oesterreich gleichmäßig bekundeten, welchen Werth sie auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen legen. — Postus und Quade überreichten ihre Beglaubigungsschreiben bei dem Norddeutschen Bunde.

Florenz, 3. März. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Ueber Einladung des Syndicus von Venedig beschließt die Kammer eine Deputation zu ernennen, um dem feierlichen Empfange der sterblichen Ueberreste Manin's beizuwohnen. Hierauf wird die Debatte über das Aufheben des Zwangscourts wieder aufgenommen. Finzi entwickelt sein Project wegen Aufhebens des Zwangscourts und der Ausgabe von 300 Millionen in fünf Jahren tilgbaren Staatspapiergeldes. Sodann wird das auf successive Einziehung der Bankbilletts abzielende Project Semenza's verlesen. Biacava glaubt, man könne den Zwangscours nicht vor Votirung der Steuern aufheben; er acceptirt eine Zwangsanleihe in Ermangelung anderer ausgiebiger Mittel. Enaldi spricht sich gleichfalls für eine Zwangsanleihe aus.

Paris, 4. März. (In der heutigen Kammer-sitzung) verlangt Picard Aufklärung von der Regierung über die Commissionsbemerkung, daß Angesichts der Ausnahmslage achthunderttausend Mann nothwendig seien zur Sicherstellung der Autonomie Frankreichs. Rouher erwidert: Die diplomatischen Beziehun-

Feuifseton.

Land und Leute in Siebenbürgen.

IV.

Es gibt Leute, die ihre Heimat verlassen und nach America auswandern, oder am Cap eine Pachtung übernehmen, oder gar fern von Freunden und dem Umgange mit gebildeten Menschen in Australien ein Leben wie die Wilden führen, in der Hoffnung und Absicht, sich in einem gewissen Zeitraume ein Vermögen zu erwerben. In Siebenbürgen bieten sich hiezu die schönsten Gelegenheiten, ohne jene Gefahren, die Einen in fremden Welttheilen bedrohen. Ein unternehmender Mann würde hier einen noch jungfräulichen Boden finden, der ihm reichlich seine Arbeit und Mühe vergelten würde. Das Gebiet ist eben so groß und die Concurrenz eben so gering, als im Innern Africa's, wohin zu pilgern Leute für der Mühe werth halten, um Handelswege zu suchen und sich einen Markt zu schaffen. Läge Siebenbürgen weiter entfernt, es würde von den muthigen, unternehmenden Pionieren des Handels gewiß nicht so lange Zeit hindurch übersehen worden sein!

Für das Gedeihen Siebenbürgens selbst sind Eisenbahnen eine gebieterische Nothwendigkeit, und während Ungarn mit dem übrigen Europa durch Wasser- und Eisenstraßen in Verbindung steht, verfügt dieses Land jenseits des Waldes weder über die einen, noch über die anderen. Und so gleicht es einem brachliegenden Felde; dabei ist es so fruchtbar, daß es reichlich schon den geringsten Aufwand an Arbeit und Capital lohnt. Sein köstlicher Wein ist unbekannt, sein Getreide findet keinen Markt und die reichen Mineralschätze, die es birgt, werden nur unvollkommen ausgebeutet. Charles Boner beschreibt den Golddistrict Siebenbürgens; musterhaft ist die Beschreibung des wunderbaren Salzbergwerkes zu Maros-Ujvár, welche gleich einem Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ klingt. Doch wir können hiebei des Raumes halber nicht verweilen, so gern wir es thäten. Wir bemerken hier nur, daß die jährliche Production

gegenwärtig eine Million Centner beträgt; der Verkaufspreis ist per Centner 4 fl. 50 fr.; die Gewinnungskosten belaufen sich auf 60 fr. per Centner, und ergibt sich somit kein geringer Gewinn. Die Production könnte aber noch gesteigert werden, in Anbetracht dessen, daß dort viele Millionen Centner Salz — wie viel? schenkt sich der Reisende fast anzugeben (Seite 486) — liegen, das nicht benützt und auf die Seite geworfen wird; denn nur die großen Blöcke werden in das Magazin hinaufgeschafft, das Uebrige, die kleineren Bruchstücke, wird nicht verwendet. Der Ueberfluß ist so groß, der Vorrath so unerschöpflich, daß Tausende von Tonnen dieses kleinen Salzes, obgleich es eben so rein und gut wie das der Blöcke ist, unbeachtet und unbenützt gelassen werden.

Bei den Salzbergwerken in der Nähe von Dées liegen auf diese Weise 1,200.000 Centner nichtbenützten Salzes im Thale, während 400.000 andere Centner desselben im Baue selbst sind; allein in Maros-Ujvár ist die Menge noch viel beträchtlicher. Die jährliche Production in Dées beträgt 120.000 Centner. — Der Salzreichtum Siebenbürgens grenzt in der That fast an Fabelhafte. Man sagt, es finde sich hier genug Salz, um damit das gesammte Europa für die nächsten tausend Jahre zu versorgen. Dasselbe liegt als eine compacte Masse unter der Erde, und zwar so tief hinabreichend, daß man an manchen Stellen noch gar nicht im Stande war, zu bestimmen, wie weit sich das Mineral in das Innere erstreckt.

Was das sonst nicht benützte Salz betrifft, so findet es die einzige Verwendung, daß man es dem Viehfutter beimengt, damit die Käufer aber dasselbe nicht zu anderen Zwecken verbranchen können, wird es vor dem Verlaufe durch eine Mischung von zwei Procent Eisenoxyd und einen Procent Kohlen entfärbt, den Centner von diesem Salze gibt man zum Preise von einem Gulden ab. Die armen Leute indessen gebrauchen für sich selbst dieses Viehsalz lieber, als daß sie den höheren Preis für das reine Salz bezahlen würden.

Insbesondere beklagt auch der Reisende, daß kein regerer Unternehmungsgeist im Lande herrscht, denn sonst

würden schon längst Soolbäder errichtet worden sein. In Baiern hat man das Salzwasser ganz gut zu verwerthen gewußt, und es entstanden Badeorte, welche von Gästen aus ganz Europa besucht wurden, wodurch die ganze Umgegend sich bereichert, Leben, Handel und ruhiger Unternehmungsgeist an Orte gebracht wird, wo früher nur ein paar ärmliche Hütten standen.

Doch wie gesagt, eins und das andere gedeiht nicht ohne Eisenbahnen, ohne Verbesserung und Vervielfältigung der Communicationsmittel im Lande. Eisenbahnen würden Siebenbürgen nicht nur in den Stand setzen, seine Erzeugnisse, die in kurzer Zeit auf das Doppelte gebracht werden könnten, zu exportiren, sondern überhaupt eine Menge von Vortheilen mit sich bringen, die fast ebenso wichtig, als der unmittelbare Gewinn sein würden. Denn nicht nur würden sie bis jetzt noch brachliegende Pilsquellen erschließen und neue Industriezweige ins Leben rufen, sondern sie würden sich zu einem mächtigen Bildungsmittel gestalten für den noch so großen ungebildeten Theil der Bevölkerung. Ja in dieser Hinsicht würden sie in wenig Jahren mehr leisten, als ohne sie in einem halben Jahrhundert erreicht werden könnte; daß aber die geistige und sittliche Entwicklung der Bevölkerung nur ein Gewinn für das Reich sein kann, leuchtet ein. Auch würden die Eisenbahnen gewiß nicht ohne Einfluß auf den Ackerbau bleiben; Thatsache ist, daß in einem reinen Agriculturnlande die Landwirthschaft selbst nie die Fortschritte macht, die sie machen könnte und sollte. Erst unter dem Einflusse des Handels und der regen Industrie hebt sich auch der Ackerbau und wird — zu einer Kunst.

Sobald aber eine Eisenstraße das Land auf der einen Seite mit dem Westen, auf der anderen mit der Türkei und dem ausgedehnten Oriente verbindet, werden sich so viele günstige Combinationen der mannigfaltigsten Art ergeben, daß es bei aller Realität fast den Anschein haben wird, als sähe man ein glänzendes Phantasiegebilde, wie es der Märchenzähler hinzaubert, vor sich. Allein es wird kein Märchen sein, und der Anfangs ungläubige nüchterne Verstand wird alsbald zu geben müssen, daß alles Wirklichkeit ist.

gen Frankreichs mit den europäischen Mächten gewähren die tiefe Ueberzeugung, daß der Frieden ungestört bleiben wird. Das vor einigen Monaten aufgestiegene Gewölke sei gänzlich zerstreut. — Der „Standard“ meldet: Angesichts der elenden Lage der kretischen Flüchtlinge in Griechenland beschloß Frankreich und Rußland die Einstellung der ferneren Transporte von Flüchtlingen.

Madrid, 3. März. (Belagerungszustand.) Durch Decret wird ein Theil von Ober-Aragonien in Belagerungszustand erklärt, nicht etwa um carlistische Banden in Schach zu halten, sondern um das Schwärzwerk, welches ungewöhnliche Verhältnisse angenommen, in ausgiebiger Weise zu unterdrücken.

New-York, 22. Februar. (Die Insurrection in Yucatan) ist beendet; das Haupt der Insurgenten wurde getödtet. Tampico ist von den Insurgenten occupirt und wird von der mexicanischen Flotte blockirt.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. Majestät der Kaiser haben mit allerh. Handschreiben, vdo. Wien, 20. Februar 1868, dem Ballcomité des Arbeiter-Bildungsvereins, anlässlich des von demselben zu Gunsten seiner Kranken- und Invalidencasse am 16. v. M. veranstalteten Balles, einen Beitrag von 200 Gulden aus seiner Privatschatulle zu bewilligen geruht. — Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Gemeinde Grabovizza im Küstenlande 600 fl. zur Anschaffung kirchlicher Geräthschaften und der Gemeinde Parla 300 fl. zur Vollendung des Kirchthurms allergnädigst zu spenden geruht.

— (Personalnachricht.) Die Gemeindevertretung der Stadt Zwidau in Böhmen hat Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Solen von Plemer das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— (König Ludwig II. von Baiern) ist am Tage nach dem Tode seines Großvaters, wie es scheint, nicht unbedeutlich erkrankt. Se. Majestät der König wurde am 29. Februar von Katarth mit Fieber befallen, worauf sich unter Zunahme des letzteren während der Nacht ein entzündlicher Luftröhren-Katarth einstellte. Der Tag verlief unter lebhaftem Fieber. Am 2. März hatte sich das Fieber gemindert; die Bronchialaffection war noch dieselbe.

— (Drittes deutsches Bundeschießen in Wien.) Auf Vorschlag des Finanz-Comités des dritten deutschen Bundeschießens hat das Central-Comité folgendes Finanzprogramm zur Beschaffung der ersten Mittel für das dritte deutsche Bundeschießen aufgestellt: Es werden Anttheilscheine zu 25 fl. ausgegeben. Dieselben lauten auf den Namen der Subscribenten und haben fortlaufende Ordnungsnummern. Die durch Ausgabe von Anttheilscheinen beschaffte Summe dient zur Bedeckung der Vorauslagen des Festes und wird nach Beendigung desselben und Ablegung der Schlussrechnung den betreffenden Anttheilschein-Inhabern unverzinst zurückgezahlt, insoweit diese Erträge des Festes es gestatten. Sollte nach Rückzahlung der Anttheilscheine sich ein Ueberschuß ergeben, so wird derselbe zum Zwecke der Erbauung einer Schießstätte in Wien verwendet. Die Abnahme eines Anttheilscheines gewährt das Recht auf vier Eintrittskarten in den Festplatz, welche vom Eröffnungstage des Festes angefangen benutzt werden können. Jeder Abnehmer von mindestens vier Anttheilscheinen erwirbt das Recht, nach seiner Wahl entweder die hierauf entfallenden Eintrittskarten oder ein Abzeichen zu verlangen, womit ihm während der ganzen Dauer des Festes für seine Person der freie Eintritt gestattet ist. Für je subscribirt 100 fl. erhält der Subscribent ferner eine Eintrittskarte für die bei Gelegenheit des Festzuges (auf dem Stephansplatz) zu errichtende Damentribüne. Jeder Abnehmer von mindestens 1000 fl. erwirbt außerdem das Recht auf Eintragung seines Namens in das nach dem Feste herauszugebende Fest-Album. Die Namen aller Anttheilscheinnehmer werden durch die Schützen-Correspondenz veröffentlicht.

— (Küstenaufnahme.) Wie die „Tr. Ztg.“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, wird der Dampfer „Triton“ (Commandant Linienf. Kern) heute zur Fortsetzung der Küstenaufnahme, die unter der Leitung des Herrn Regatencapitäns Osterreicher vorgenommen wird, verwendet werden. Die Expedition begleitet Professor Schmarda und Corvettenarzt Dr. Löblich. Die Abfahrt findet am 15. April statt.

— (Russophile Propaganda in Böhmen.) Der Russismus scheint nun in Böhmen auch auf kirchlichem Gebiete Propaganda machen zu wollen. Die „Mor. Listy“ wenigstens bringen folgende Notiz: In Neusatz erscheint demnach in 20.000 Exemplaren in russischer Sprache: „Orthodoxer Katechismus, oder Inhalt des wahren, evangelischen, apostolischen Christenglaubens nach der Lehre der orthodoxen, dem Volke zugeweihten orientalischen Kirche, wie er vom hl. Apostel Paulus schon im Jahre des Herrn 38 im Briefe an die Philipper niedergelegt, bis heute von mehr als hundert Millionen gläubiger Christen treu bewahrt und in nichts geändert wurde; sowie die Art des Gottesdienstes in dieser Kirche, wie dies alles auch unsere Alvordern in Ungarn, Böhmen und Mähren gottesfürchtig glaubten, lehrten und fest bewahrten, bis sie aus dieser in den genannten Ländern durch Cyril und Method verbreiteten orthodoxen oder altgläubigen Kirche in fremde Kirchen hinübergeführt wurden.“

— (Affaire Bubberg.) Man schreibt aus Brüssel, 1. März, Vormittags: Das Tribunal von Brüssel hat sich in der Angelegenheit des Baron Bubberg und des Baron Weyendorff für incompetent erklärt und die Freilassung des Letzteren angeordnet.

— (Die Gewerbevereine Londons) werden durch ein Circular ihres gemeinschaftlichen Vorstandes zu einem Meeting, einer wahren Arbeiterparlamentsitzung, welche am 24. März stattfinden soll, aufgefodert. Jeder dieser Vereine soll dazu einen Delegirten entsenden und mit Vollmachten versehen, um zu beschließen, was zu thun sei, wenn das Parlament ihre Vereinsangelegenheiten erörtern sollte. Ihre Lage, meint der Vorstand, sei eine kritische, die Gerichte hätten ihre Geldgebahrung für schuldig erklärt, eine königliche Commission untersuche mit ungewöhnlicher Strenge ihr Thun und Lassen, ziehe jeden ihrer Fehler ans Licht, grabe in dem Schutt der Vergangenheit nach, um alte Sünden hervorzuheben. Journale und Redner verleumdete sie und der Zweck all dieses Treibens sei, die Vereine zu Grunde zu richten, um ein schlecht bezahltes Arbeitervolk zu haben. Daher sei es nöthig, daß jedes Mißverständnis, jede Zwietracht beseitigt und ein gemeinsames Wirken angebahnt werde.

— (Vom englischen Schulwesen.) Einem eben ausgegebenen parlamentarischen Ausweise zufolge befanden sich im vorigen Schuljahre in England 1,340.576 und in Schottland 199.401 Kinder in den vom Staate beaufsichtigten Schulen, woselbst ein wöchentliches Schulgeld von 2 bis 4 D. (1 D. etwas über 4 fr. 8. W.) zu entrichten ist. Die Zahl derjenigen Kinder, die über 4 D. per Woche Schulgeld zu zahlen haben, belief sich in England auf 36.308, in Schottland auf 16.929.

— (Von den Antillen.) Nach den Mittheilungen, die am 29. Februar aus West-Indien in Southampton eingetroffen sind, wurden wieder leichte Erdstöße auf der Insel St. Thomas verspürt, auch Fälle von gelbem Fieber und von Cholera sind vorgekommen. In der Havannah starben ebenfalls noch viele Menschen an der Cholera.

Locales.

— (Der Turnunterricht) wurde laut Ministerialerlasses auch in den Volksschulen Krains eingeführt.

— (Landwirtschaftsgesellschaft.) Am verflossenen Sonntag hielt der Ausschuss seine Monatsversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Jid. Terpinz. Außer dem Vicepräsidenten Herrn Dr. Costa und den hiesigen Ausschussmitgliedern waren bei der Sitzung gegenwärtig die auswärtigen Mitglieder die Herren Forstmeister Seitzner und Faber, welche zu der Tags vorher unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Joh. Abaltz stattgefundenen Sitzung der Forstsektion erschienen waren. — Dr. Bleiweis berichtete über die Einläufe vom verflossenen Monate. Die ökonomische Bodencreditanstalt überreichte ihre Statuten. Der Ausschuss beschloß, sie in genaue Erwägung zu ziehen und allenfalls für den Antrag zur Errichtung einer ähnlichen Anstalt für Krain zu beantragen. Der mährische Seidenbauverein übersendete seinen Jahresbericht. Die k. k. Landesregierung übermittelte den Prospect über die maritime Ausstellung, welche in Havre vom 1. Juni bis 31. October d. J. stattfinden soll. Alle Grundeigenthümer und Gemeindefürsten, welche sich darüber näher unterrichten und daran betheiligen wollen, können das Nähere in der Kanzlei der Gesellschaft erfahren. (Krain contribuit zur Marine unter anderem mit Masten- und Schiffsbauholzern, es ließe sich daher sehr wohl eine Vertheiligung denken). Schließlich theilte der Herr Secretär mit, er habe aus glaubwürdiger Quelle erfahren, daß der Ackerbauminister Herr Graf Potocki heuer außer anderen ihm bisher nicht näher bekannten Ländern unserer Monarchie im Sommer auch Krain besuchen werde, um sich über dessen Bedürfnisse zu unterrichten.

— (Ueber die beabsichtigte Errichtung eines Waisenhauses als Landesanstalt für Krain) wird uns vom Kammerath E. Otto zu Weingass geschrieben: Da nach Zeitungsberichten die Errichtung eines Waisenhauses als Landesanstalt für Krain beabsichtigt wird, so will ich hiergegen eine Erörterung öffentlich mittheilen, welche man in dieser Hinsicht in Darmstadt gemacht hat, nämlich: daß die Erziehung der Kinder in einem Waisenhause für deren künftiges Fortkommen nicht geeignet erachtet ist. Es ist daher auch das dort längere Zeit hindurch bestandene Waisenhaus wieder aufgehoben worden und die Waisenkinder werden jetzt in ordentliche Familien veraccorbiert. Ich hätte, da ich Bekannte im Ministerium zu Darmstadt habe, etwas Ausführlicheres hinsichtlich der gemachten Erfahrungen, weshalb die Aufhebung des dortigen Waisenhauses beschloffen worden war, wohl erfahren und dann mittheilen können, allein ich kann wohl voraussetzen, daß bei der Wichtigkeit des Gegenstandes es erwünscht erscheinen wird, offizielle Mittheilungen zu erhalten, daher ich bemerken will, daß dieselben entweder unmittelbar von dem großherzoglich-bessischen Ministerium des Innern in Darmstadt oder mittelbar durch den großherzoglich-bessischen Gesandten in Wien, Freiherrn Heinrich von Gagern, leicht erhalten werden können. Ich selbst kann aus Erfahrung mittheilen, daß, obwohl das Waisenhaus in Darmstadt eine gesunde Lage hatte und die Verpflegung und Verköstigung in solchem ganz gut war, doch die darin befindlichen Kinder ein blaßes und krankliches Aussehen hatten, was wohl dem in einer solchen Anstalt unvermeidlichen Beisammensein vieler Kinder in demselben Räume zugeschrieben werden könnte. Ebenso habe ich, da ich längere Zeit Mitglied einer Armenhauscommis-

sion war, die Erfahrung gemacht, daß beim Veraccorbiren der Unterstüßungsbedürftigen in eine Familie man mit den Mitteln weiter reicht, als durch Errichtung und Erhaltung einer besonderen Anstalt für dieselben. Ältere Leute sind bei oft unverträglichem Charakter, unangenehmen Gewohnheiten, Kränklichkeit u. s. w. wohl schwieriger unterzubringen und daher Hospitäler zu deren Unterbringung wohl vorzuziehen, allein für die Unterbringung von Waisenkindern wird man stets ordentliche Familien und an Orten finden, wo Unterricht zu erhalten ist, und man wird für solche auch nur geringe Summen zu zahlen haben, da die Kinder sich bald in der Familie nützlich machen können. Das Familienleben, die frühe Anleitung der Kinder zu häuslichen Verrichtungen, die bessere Entwicklung der Körperkräfte bei größerer Freiheit im Herumtummeln in freier Natur mag den Kindern für ihr künftiges Fortkommen wohl förderlicher sein, als die Erziehung in einem Waisenhause. Da der Waisenfond und die Waisensiftungen in Krain schon 235.000 fl. betragen sollen, so könnten mit den Zinsen dieser Summe jetzt schon wohl noch einmal so viel Waisenkinder in Familien untergebracht werden, als in ein zu errichtendes Waisenhaus aufgenommen werden könnten, und dessen Errichtung ist ohnedies noch in die Zukunft gestellt, da nemlich jene Summe zur Errichtung eines Waisenhauses noch für zu gering erachtet wird und daher durch die Zinsen von jenem Capital vorerst noch vermehrt werden soll.

— (Der vorgestrige „Novice“-Artikel) „Veseli pogovor“, in welchem mehrere geachtete Mitbürger, namentlich aber die Herren Deschmann und Domherr Savaschnig, in der perfichesten Weise angegriffen werden, erregt allgemeine Indignation. Das soll zur Volksaufklärung beitragen! Auch ein Beweis von „Tact!“ Ueberhaupt ließe sich manches über die Haltung der hiesigen slovenischen Presse sagen. Wir behalten uns vor, auf den Gegenstand zurückzukommen.

— (Aushilfscaffenverein.) Zu der am Sonntag stattgefundenen Versammlung fanden sich 66 Mitglieder ein. Der Geldverkehr betrug nach der Mittheilung des Herrn Horat im v. J. 178.965 fl. Der Verein besitzt ein eigenthümliches Vermögen von 5527 fl. 52 kr., welches theils zu wohltätigen Zwecken, theils als Reserfonds dient. Für Schulzwecke wurde 100 fl. an freiwilligen Beiträgen gesammelt. Die Herren Horat, Trajcher, Heidrich und Weidinger, welche statutenmäßig auszutreten hatten, wurden einstimmig wieder gewählt. Zu Ehrenmitglieder wurden nach Antrag des Vorsitzenden die Herren Dr. Toman und B. C. Supan gewählt.

— Die Cochi-Advinische Menagerie ist gestern hier angekommen und wird morgen Abends eröffnet werden.

— (Bei der hiesigen k. k. Finanzprocuratur) ist eine Kanzleiofficialsstelle mit einem Gehalt von jährlich 500 fl. zu besetzen. Auf geeignete qualifizierte Beamte, namentlich auf ehemalige Kanzleioffizianten der Finanzprocuraturen oder geeignete Beamte aus Ungarn wird vorzugsweise Bedacht genommen. Gesuche sind binnen zwei Wochen bei der hiesigen k. k. Finanzdirection einzubringen.

— (Rehnsches Mädchenerziehungs-institut.) Die gestern stattgehabten Prüfungen in der von den Fräulein Victorine und Gabriele Rehn geleiteten Töchter-Schule boten ein erfreuliches Bild des Gedeihens dieser erst ein Semester bestehenden Lehranstalt. Wir überzeugten uns mit Vergnügen von den gründlichen Kenntnissen, welche den Schülerinnen im Alter von 6—15 Jahren in den gewöhnlichen Elementargegenständen, der deutschen, französischen und italienischen Sprache, Geschichte und Geographie u. s. w. beigebracht worden sind. Insbesondere zeigten die Schülerinnen eine sehr erfreuliche geographische und geschichtliche Kenntniss unseres Vaterlandes, sowie ihnen selbst die neuesten Schicksale des Vaterlandes nicht fremd geblieben sind. Von den Fortschritten im Zeichnen zeigten die vorliegenden Proben und die Ergebnisse des Fleißes in weiblichen Handarbeiten bildeten eine recht hübsche Ausstellung. Wir können das Institut der Frä. Rehn bei den so günstigen Ergebnissen des ersten Semesters seines Bestandes allen Eltern, welche für ihre Kinder eine sorgfältige, den Ansprüchen der Zeit angemessene Erziehung wünschen, nur aus's wärmsten empfehlen.

— (Citalnica.) Am 15. und 29. d. M. finden Beseda's in der Citalnica und am Ostermontage eine große Production im Theater mit Betheiligung des Citalnica, des dramatischen und des Solol-Vereins statt.

— (Theater.) Das gestern zum Benefice des Armenfondes gegebene Sardou'sche Stück: „Unsere Freunde“ (Nos intimes) wurde vortrefflich dargestellt und mit Beifall aufgenommen. Wir kommen darauf zurück. Morgen wird Meyerbeer's „Dinorah“ in Scene gehen. Es wurde von Seite der Direction viel auf die Ausstattung verwandt, insbesondere dürfte aber der im Stücke vorkommende lebende Wasserfall Sensation machen.

— (Die k. k. Handels- und Gewerbe-kammer) hat bezüglich der Ponteba-Bahn eine Petition an den Reichsrath gerichtet, in welcher sie bittet, dahin zu wirken, daß, unbeschadet der in der Concession der Autobahn-Bahn für die Fortsetzung derselben bis ans Meer nach Triest oder einem anderen Küstenort enthaltenen Bestimmungen, schleunigst der Bau der Bahn von Villach nach Ponteba möglich gemacht werde und daß Verhandlungen mit der italienischen Regierung wegen des Weiterbaues nach Udine gepflogen werden. Der Gemeinderath von Klagenfurt hat eine ähnliche Petition an das Abgeordnetenhaus abgeben lassen.

Monatsversammlung des historischen und des
Musealvereins vom 4. März.

Prof. Konischegg besprach mit Bezug auf das tiefe Unterkrain die klimatischen Verhältnisse des heurigen daselbst sehr schneereichen Winters und die von ihm während eines in den letzten Tagen des verflossenen Februar nach Gurtfeld unternommenen Ausfluges dort beobachteten Erscheinungen des Thier- und Pflanzenlebens. Unter diesen ist bemerkenswerth das zahlreiche Auftreten der Ringeltaube (*Columba palumbus*), der die von den starken Frösten bloßgelegten Gerstenpflanzen eine erwünschte Nahrung bieten, auch die Mistelroßf. (*Turdus viscivorus*) war sehr häufig, sie findet an den auf den dortigen Felsen üppig wuchernden Mistelarten die beliebteste Nahrung. Von den beobachteten blühenden Pflanzen wies der Vortragende die kupferrothe Nießwurz (*Helleborus atrorubens*) vor, eine für die Savogegenden des tiefen Unterkrains charakteristische Art, welche man weder in Ober- noch in Innerkrain antrifft. Zugleich wurden die übrigen in Krain wild wachsenden Nießwurzarten, sechs an der Zahl, und deren Verwendung in der Heilkunde des Landvolkes mit Beigabe einer kurzen historischen Skizze ihres medicinischen Gebrauches näher erörtert. Man pflegt in Krain ihre Staubgefäße mit Honig zu verreiben und gegen die Fraissen zu verwenden, auch steckt man die als scharfes Gift wirkende Wurzel unter die Haut der Pferde und besonders der fetten Rinder im Frühjahr, wodurch eine Eiterung hervorgebracht und der Abfluß schädlicher Säfte bewerkstelligt wird, eine auch in den Nachbarländern übliche Curmethode, die man als „Haarfeilichen“ oder „Gallwurz anlegen“ bezeichnet.

Berghauptmann Trinker gab eine Uebersicht der in dem hiesigen berghauptmannschaftlichen Districte vorkommenden Erdbharze, welche allen drei von Mosz in seinem Mineralsysteme angeführten Arten, nämlich dem gelben, braunen und schwarzen angehören.

Das gelbe Erbsarg oder der Bernstein kommt in der Grube in Carpano bei Albona in Friaun vor, welche Grube ein Eigenthum der adriatischen Steintoblenhauptgewerkschaft und deren Chef Anselm Baron von Rothschild ist. Das Vorkommen ist gemeinschaftlich mit der ältesten Tertiärkohle daselbst. Zugleich wurde auf die anderweitige Gewinnung des Bernsteins und auf dessen Eigenschaften hingewiesen.

Das braune Erzkatz oder der Zirkalit ist nur aus den Quecksilbergruben von Idria bekannt, wo es von Zeit zu Zeit nur in dem schwarzen, die Quecksilbererze begleitenden Schiefer einbricht, eben darum ein sehr geschätztes Mineral, da es in Verbindung mit dem Zinnober das sogenannte Quecksilbererz bildet.

Das schwarze Erdbarg, oder Erdbech, an dem Bernstein-
Mustersfäde bemerkbar, wurde noch anschaulicher gemacht
durch ein vorgezeigtes Stück von Letto di Monopello bei
Chiati am östlichen Abhange der Abruzzen, wo es in der
Nähe der Petroleumquellen vorkommt.

Ferner wurde die Carpanzer Koble vorgewiesen. Sie tritt über dem Hippurititen- (Kreide-) Kasse Jstriens in Begleitung eines Cerithien führenden tertiären Steinkalles auf und ist darum interessant, weil der größte Theil der Erzeugung (über 400.000 Centner jährlich) für die österreichische Marine in Pola verwendet wird und weil sich dieses heimische, lange unterschätzte Brennmaterial der englischen Koble gegenüber, deren sich die italienische Flotte bediente, in der Schlacht bei Lissa bewährt hat.

Prof. Dr. Alois Valenta übergab für den Verein einen Separatabdruck seiner Abhandlung „Zur Statistik der Kindesmorde in Krain,“ welche als ausführliche Monographie auf Grundlage der in einer früheren Versammlung des Musealvereins mitgetheilten diesbezüglichen statistischen Daten in der Wiener Zeitschrift der gerichtlichen Medicin nunmehr erschienen ist und bei ihrem innigen Zusammenhange mit der Findelhausfrage, sowie als höchst wichtiger Beitrag zur Charakteristik einer Schattenseite unserer sozialen Zustände die vollste Beachtung vorzugsweise in jenen Kreisen, die zur Behebung der letzteren berufen sind, verdient.

(Schluß folgt.)

Neueste Post.

Wien, 4. März. Die „W. Ztg.“ schreibt: Das „Fremdenblatt“ vom heutigen Abend bringt in Bezug

Börsenbericht. Wien, 4. März. Die Börse war matt geschlossen. Kauer ausgeboten. Geld flüssig.

auf die Verhandlungen mit dem heiligen Stuhle über die Concordatsfrage eine Erzählung, die vom Anfange bis zum Ende auf Erdichtung beruht. Wir kommen darauf zurück.

— Telegraphisch meldet man der Bohemia: „Die neue politische Organisation enthält anstatt der Bezirksvorsteher lauter Statthaltereiräthe, welche durch den Statthalter sofort ins Gremium einberufen werden können. Den Statthaltereiräthen werden Bezirks-Commissäre beigegeben. Die Organisation soll diesen Sommer durchgeführt werden.“

Prag, 4. März. Das Handelsministerium hat die Handelskammern beauftragt, behufs Würdigung der Arbeiterwünsche Erhebungseinleitungen zu treffen.

Stanislaus, 4. März. (Pr.) Der Einsturz des ungefähr 30 Klafter langen Brückenfeldes der Pruthbrücke erfolgte durch das Reißen einer Tragwand. Der Verkehr ist mindestens drei Wochen unterbrochen.

Best, 4. März. Die hiesigen Blätter bringen die übereinstimmende Meldung, daß die Gerüchte vom Rücktritte des Finanzministers Lonhah völlig aus der Luft gegriffen sind.

Agram, 4. März. Bei der heutigen Gemeindewahl des dritten Wahlbureau's des zweiten hauptstädtischen Bezirks haben gleichfalls Candidaten der Unionspartei die Majorität erlangt.

Berlin, 4. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß die Berufung des Zollparlaments vor Ostern wegen den Wahlverzögerungen in Württemberg und Hessen zweifelhaft sei, dagegen sei die Reichstagsberufung auf den 19. oder 20. März wahrscheinlich.

Verlin, 4. März. (H. Fr. Pr.) Laut der Börsenzeitung beabsichtigt Nordamerika in der „Alabama“-Frage den Schiedsspruch des Königs von Preußen anzurufen. Die Anwesenheit des Prinzen Napoleon hier beunruhigt die Börsenkreise. Ein dänisch-norddeutscher Postvertrag wird vorbereitet.

Berlin, 5. März. Prinz Napoleon ist gestern eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Benedetti empfangen.

Florenz, 4. März. Man meldet aus Rom, daß Monsignore Bonaparte und acht andere zukünftige Cardinäle am 16. März den Cardinalsstuhl erhalten werden. Man versichert, Kaiser Napoleon habe es auf sich genommen, die Kosten der Ernennung und Installation seines Vetter's zu bestreiten. Die gelehrten und artistischen Gesellschaften Roms werden für den verstorbenen König Ludwig I. von Baiern im Pantheon einen feierlichen Trauergottesdienst veranstalten.

Florenz, 5. März. Man versichert, Pepoli nahm den Gesandtschaftsposten in London an. Venosta nimmt wahrscheinlich den Wiener Gesandtschaftsposten an.

Florenz, 3. März. (Sitzung der Depu-
tirtenkammer.) Fortsetzung der Debatte über die
Aufhebung des Zwangscourses. Nisco glaubt, daß es
für das Land nachtheilig wäre, wenn der Zwangscours
plötzlich aufhören würde; er verlangt die Ernennung
einer Commission, um die Vorschläge der Kammer zu
studiren. Pescatori spricht über die Nothwendigkeit einer
neuen Reorganisation der Finanzen. Rattazzi, die Ein-
wendung Doda's und Roffi's erwidern, vertheidigt den
während seines Ministeriums bewerkstelligten Verkauf
der Obligationen auf die Kirchengüter und sagt, die
Regierung habe durch die Anticipirung dieses Verkaufes
100 Millionen erhalten. Rattazzi ergeht sich sodann
noch in anderweitigen Erwägungen und wird seine Rede
morgen fortsetzen.

Paris, 4. März. Der „Abend-Moniteur“ constatirt in seinem Bulletin den günstigen Eindruck, welchen die Thronrede des Königs von Preußen in Preußen wie im Auslande hervorgebracht hat, und fügt hinzu, daß die Rede von verständlichen Ideen Zeugniß gebe. Der „Abend-Moniteur“ bezeugt auch die Befriedigung, welche die gesammte allgemeine Sachlage gewähre.

Paris, 5. März. In der Kammer sagt Kriegsminister Niel, die Opposition werde den Angriff auf die Militärorganisation bald bedauern, die Organisation sei ein Sicherheitsspend. Im nächsten Frühjahr werde die ganze Armee mit neuen Gewehren bewaffnet sein. Frank-

reich hat einen zweijährigen Vorsprung vor anderen Mächten; durch die Organisation geschützt, kann sich Frankreich Friedensarbeiten hingeben.

Telegraphische Wechselcourse.
vom 5. März.

Specr. Metalliques 57.30. — Specr. Metalliques mit Mai und November-Zinsen 57.90. — Specr. National-Anlehen 65.75. — 1860er Staatsanlehen 82.10. — Bankactien 702. — Creditactien 187.10. — London 116.10. — Silber 113.75. — N. I. Ducaten 5.54 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Auszahlung von Eſterhazy-Treſſern. Der Sequestri-Curator des fürſtlich Eſterhazy'schen Vermögens, Herr Karl v. Paltoſovics, gibt bekannt, daß die bei der 61. Ziehung verloſten und am 15. December 1867 fällig geweſenen Treſſer der Pottſcher-Anleihe vom Jahre 1836, ſowie die am 30. December 1867 fällig geweſenen Coupons und Obligationen des Partialanleihe's vom Jahre 1844 vom 15. d. M. ab unter Vergütung der Spec. Verzugszinſen durch die fürſtlich Eſterhazy'sche Centralcaſſe ausgezahlt werden.

Nordwestböhmisches Bahnnetz. Das mit der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Concession für das nordwestböhmisches Bahnnetz, betraute Comité des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses hat sich dafür entschieden, von dieser seinerzeit noch vom Freiherrn v. Bede eingebrachten Vorlage Umgang zu nehmen, und hat an den Handelsminister v. Plener die Aufforderung gerichtet, eine die neue Proposition des Consortiums Creditanstalt-Klein in Berücksichtigung ziehende neue Vorlage einzubringen. Wie die „N. Fr. Pr.“ hört, hat der Handelsminister sich dazu bereit erklärt, und dürfte die neue Vorlage noch im Laufe dieser Woche an das Abgeordnetenhaus gelangen.

Eisenbahn-Nachricht. Der Schienenweg von Paris durch Süddeutschland nach Wien hat jetzt als Hauptstationen die Städte: Straßburg, Karlsruhe, München und Salzburg, leidet aber beunruhigt an dem großen Uebelstande bedeutender Winkel und Bogen. Die Länge dieses Schienenweges beträgt 187 Meilen, wovon viel hätte gespart werden können, wenn die betreffenden Regierungen beizeiten einen zusammenhängenden Plan gemacht und nicht jede eigensinnig darauf losgebaut hätte. Jetzt sieht man ein, wie viel Zeit und Geld hätte gespart werden können, wenn man etwas umsichtiger gewesen wäre. Schon vor fünf Jahren wiesen württembergische Techniker darauf hin, daß es richtiger sei, eine möglichst gerade Linie zu wählen, bezeichne en dieselbe auch genau, wurden aber ausgelacht. Inzwischen hat man in aller Stille aufgefaßt, nach den Rathschlägen der schwäbischen Herren neue Bahnen zu bauen, und so werden wir in wenigen Jahren eine directe Linie Paris-Wien haben, die um 20 Meilen kürzer ist, als die jetzige. Die Hauptpunkte dieses neuen Schienenweges, dessen Wichtigkeit auch in militärischer Beziehung sehr groß ist, sind die Städte Braunan, München, Memmingen, Aulendorf, Freiburg i. Br., Colmar, Epinal und Chaumont. Baiern baut von Neumarkt über Braunan, München und Memmingen bis an die württembergische Grenze, Württemberg von da über Aulendorf (an der Ulm-Friedrichshafener Bahn) durch Hofenzollern nach Stockach, Baden mitten durch den Schwarzwald nach Freiburg und Alt-Breisach. Ansehnliche Strecken dieser Linie sind schon jetzt, namentlich in Baden, fertig, andere im Bau begriffen. In Frankreich fehlen nur die Abtheilungen Neuchateau - Epinal und Epinal-Münster.

Angelkommene Fremde.

Am 3. März.

Stadt Wien. Die Herren: Manzoni, Handelsm., von Udine. — Kump, Handelsm., von Wien. — Fischer, Handelsm., von Warburg. — Pettsche, von Prag. — Graf La Tour und Baron Binder, von Graz. — Hirschmann, Kaufm., von Gr. Kanischa. — Provat, Steineramtspractikant, von Lad.

Elephant. Die Herren: Schettina, k. k. Maschinenunterwärter, und Wiener, von Triest. — Tobisch, Oberl.-Auditor, von Zara. — Nathis, Kaufm., von Wien. — Taubner, Kaufm., von Reinert.

Wilder Mann. Herr Hufmann, Agent, von Wien.
 Baierscher Hof. Herr Kramarschitz, Fabricant, von Wien.
 Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Bras, Mustler, aus
 Slavonien. — Trager, Lederhändler, aus Tirol.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

5	6 H. Dr. g.	326.78	— 0.6	D. schwach	heiter	
2 "	H.	325.57	+ 7.4	W. schwach	stark bew.	0.00
10 "	W.	328.93	+ 5.0	W. schwach	ganz bew.	

Starker Reif. Vormittag heiter. Nachmittag dünn bewölkt, glühendes Abendroth mit Gegenschein in Ost, rasches Fallen des Barometers. Das Tagesmittel der Wärme um 1.5° höher, als das Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer

Geld Waare			Geld Waare	
170.75	171.—	Pollux	zu 40 fl. EM.	25.75 26.25
205.—	205.25	Clary	" 40 " "	27.50 28.50
148.—	148.50	St. Genois	" 40 " "	24.25 24.75
484.—	486.—	Windischgrätz	" 20 " "	17.50 18.50
190.—	191.—	Waldstein	" 20 " "	21.— 22.—
484.—	486.—	Reglewich	" 10 " "	14.75 15.25
380.—	385.—	Rudolf = Stiftung	" 10 " "	14.50 15.50
115.50	116.—	Wechsel.		
178.50	179.—	(3 Monate.)		
00 fl.)		Augsburg für 100 fl. südd. W.	97.20	97.40
		Frankfurt a. M. 100 fl. detto	97.30	97.50
		Hamburg. für 100 Mark Banco	86.25	86.40
95.40	95.60	London für 10 Pf. Sterling	116.80	117.10
		Paris für 100 Franks	46.45	46.55

Cours der Geldsorten

91.25	91.75		Gold	Waare
100.--	101.--	A. Münz-Ducaten	5 fl. 58 fr.	5 fl. 58 1/2 fr.
		Napoleonsdor	9 " 36 "	9 " 37 "
		Russ. Imperials	9 " 64 "	9 " 65 "
130.50	131.--	Bereinsthaler	1 " 71 "	1 " 71 1/2 "
98.--	98.50	Silber	114 " 75 "	115 " -- "
26.50	27.50			
130.--	--	Krainische Grundentlastungs-Obligationen,		Preis
31.50	32.--	nototriung: 86 1/2	Gold, 87 1/2	Waare.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In d. W. zu 5pCt. für 100 fl.	Geld 53.40 Waare 53.60	B. der Kronländer (für 100 fl.)		Silb. St.-f. ven. u. z. i. C. 200 fl.		170.75 171.--	
In österr. Währung steuerfrei	57.90 58.--	Gr.-Entl.-Oblig.		Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. C.M.		205.-- 205.25	
Steueranl. in d. W. v. J.		Niederösterreich zu 5%		Böhm. Westbahn zu 200 fl.		148.-- 148.50	
J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	90.-- 90.50	Oberösterreich " 5 "		Defi. Don.-Dampfsch.-Ges. f. d. C.M.		484.-- 486.--	
Steueranleihen in öst. W.	87.50 88.--	Salzburg " 5 "		Oesterreich. Lloyd in Triest f. d. C.M.		190.-- 191.--	
Silber-Anleihen von 1864	72.-- 73.--	Böhmen " 5 "		Wien. Dampfsch.-Actg. 500 fl. d. W.		484.-- 486.--	
Silberanl. 1865 (Fres.) rückzahlb.		Mähren " 5 "		Pester Kettenbrücke		380.-- 385.--	
in 37 J. zu 5 pCt. für 100 fl.	79.-- 80.--	Schlesien " 5 "		Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.		115.50 116.--	
Nat.-Anl. mit Jän.-Coup. zu 5%	65.70 65.80	Steiermark " 5 "		Lemberg Czerernowitzer Actien		178.50 179.--	
" " Apr.-Coup. " 5 "	65.60 65.70	Ungarn " 5 "		Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Metalloques " 5 "	57.50 57.60	Temeser u. Banat " 5 "		National- } bank auf } verlosbar zu 5%		95.40 95.60	
betto mit Mai-Coup. " 5 "	58.-- 58.20	Croatien und Slavonien " 5 "		C. M. }			
betto " 4 1/2 "	50.25 50.75	Galizien " 5 "		Nationalb. auf d. W. verlosch. 5 "		90.90 91.10	
Mit Verlos. v. J. 1839	167.25 168.--	Siebenbürgen " 5 "		ling. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 "		91.25 91.75	
" " " 1854	74.-- 74.50	Bukovina " 5 "		Allg. öst. Bod.-Credit-Anstalt			
" " " 1860 zu 600 fl.	82.30 82.40	ung. m. d. B.-C. 1867 " 5 "		verlosbar zu 5% in Silber		100.-- 101.--	
" " " 1860 " 100 "	89.75 90.--	Tem. B. m. d. B.-C. 1867 " 5 "		Loose (pr. Stck.)			
" " " 1864 " 100 "	80.50 80.60	Actien (pr. Stck.)		Cred.-A. f. d. u. G. z. 100 fl. d. W.		130.50 131.--	
Com.-Rentensch. zu 42 L. aust.	19.50 20.--	Nationalbank (ohne Dividende)		Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C.M.		93.-- 93.50	
Domainen Spec. in Silber	105.-- 105.50	A. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. d. W.		Stadigem. Ofen " 40 " d. W.		26.50 27.50	
		Credit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		Eisenh. zu 40 fl. C.M.		130.-- --	
		N. d. Com.-Ges. zu 500 fl. d. W.		Salin " 40 " " "		31.50 32.--	
		S.-C.-G. zu 200 fl. C.M. o. 500 fr.					
		Kais. Eist. Bahn zu 200 fl. C.M.					
		Silb.-nordb. Ver.-B. 200 " "					